Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 62 (1987)
Heft: 6

Artikel: Schadstoffe in Wohnbauten beschäftigten Schaffhauser Genossenschaften
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-105519

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schadstoffe in Wohnbauten beschäftigten Schaffhauser Genossenschaften

Mancherlei Gifte in den Wohnbauten stecken gar nicht im Gebäude drin. Sie werden durch die Bewohner hereingeschleppt oder produziert. Diese Giftpalette reicht von Putzmitteln bis zum Tabakrauch. Und was heisst schon Gift, gab Dr. Markus Zingg an der

Generalversammlung der Schaffhauser SVW-Sektion

zu bedenken. Er vermied absichtlich das Schlagwort vom Wohngift und stellte sein Referat unter den Titel «schädliche Stoffe in Wohnbauten». Denn Gift sei eine Frage der Dosis, potentielle Giftstoffe wie Kochsalz gehörten zu unserem täglichen Leben.

Gefährdete Risikogruppen

Im Wohnbereich sind schädliche Stoffe ganz besonders unerwünscht. Ausgerechnet die Angehörigen von Risikogruppen, wie Betagte, Kranke und Kinder, verbringen besonders viel Zeit in der Wohnung. Die schädlichen Stoffe vermischen sich mit der Raumluft und wirken so auf die Menschen ein. Deshalb sei der wichtigste Ratschlag von Dr. Zingg gleich vorweggenommen: Richtig lüften! Denn ein Mensch benötigt pro Stunde 12 bis 15 m^3 Frischluft. Chemische Luftverbesserer wie Sprays verändern nur den Geruch, aber nicht die Zusammensetzung der Luft, und physikalische (z.B. Ozonatoren) haben überdies schwer kontrollierbare Nebenwirkungen. Dass Cheminées alles andere als Luftverbesserer sind, weiss man.

«Wohngifte» als Schlagwort...

Bauseitig bedingte Schadstoffe in der Raumluft bilden ein seit mehr als hundert Jahren bekanntes Problem. Als «Wohngifte» sind sie heute wieder einmal aktuell. In einem kurzen Überblick zeigte der Referent auf, woher bauseitige Schadstoffe stammen können. Dass sie zur Plage werden, kommt nicht zuletzt daher, dass Neubauten zu früh bezogen werden, bevor sie richtig ausgetrocknet und durchgelüftet sind. Das Malaise eines bekannten Schweizer Publizisten, der seinem Ärger kürzlich in einem Buch über Wohngifte Luft gemacht hat, führte der Referent ebenfalls darauf zurück. Bis bestimmte Betonzusätze «verduftet» sind, kann es freilich über ein Jahr dauern! Und bei vielen Renovationen bleiben die Wohnungen notgedrungen ohne Unterbruch besetzt.

...und echtes Problem

Schadstoffe in der Wohnung stammen häufig von Einrichtungsgegenständen der Bewohner. Das sind nicht allein Möbel, sondern allenfalls Tierkäfige und Blumentöpfe (Milben) oder Reiseandenken. Je mehr Hobbies in einer Wohnung betrieben werden, deto grösser werden auch ihre schädlichen Auswirkungen über Lösungsmittel, Treibstoffe, Abfälle.

Freilich schob der Referent, der beim kantonalen Labor für Lufthygiene in Schaffhausen tätig ist, die Verantwortung nicht einfach auf die Bewohner ab. Immer wieder wird er mit dem Problem konfrontiert, dass schädliche Stoffe auch aus den Wohnbauten selbst austreten. Schuld daran sei oft eine mangelhafte Verarbeitung. Bauherrschaft und Architekten müssen also nicht nur darauf achten, was für Materialien und Hilfsstoffe verwendet werden, sondern auch, wie die Handwerker mit ihnen umgehen. Treten nach der Fertigstellung Schadstoffprobleme auf, so braucht es die Zusammenarbeit von Vermieter und Mieter, um die richtige Lösung zu finden.

Ernst Schlatter 10 Jahre im Amt

Die *Generalversammlung* der Sektion Schaffhausen SVW fand Ende Februar in Schaffhausen statt. Höhepunkt war die Ehrung von Ernst Schlatter, der seit 10 Jahren der Sektion als Präsident vorsteht. Zentralsekretär Dr. Fritz Nigg gratulierte ihm im Namen des Dachverbandes. Aus dem Sektionsvorstand traten gleich 2 Mitglieder wegen eines Berufswechsels zurück, nämlich H. Schmid, bisher Vizepräsident, und E. Meier. Die Versammlung bestätigte die weiter amtierenden Mitglieder und wählte neu A. Genelin von der Genossenschaftlichen Zentralbank, der unter anderem die Wohnungen der Immobilien-Genossenschaft Schaffhausen verwaltet, sowie W. Rombach, Kassier der Baugenossenschaft Feuerthalen-Langwiesen, in den Sektionsvorstand. *fn.*

Sektion Bern SVW: Genossenschaftliches Wohnen

Im Mai hielt die Sektion Bern des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen (SVW) ihre 67. ordentliche Generalversammlung ab. 90 Wohn- und Baugenossenschaften in den Kantonen Bern, Solothurn und Freiburg gehören dazu.

In einem beachtenswerten Grusswort umriss *Thomas Guggenheim,* Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, die weitere Entwicklung des schweizerischen Wohnungsbaus.

Rückgang des Erstwohnungsbaus

Beim Erstwohnungsbau, zum Beispiel in den typischen Stadtrand- und Vorortssiedlungen, wird in der Schweiz ein allgemeiner Rückgang erwartet. Allerdings bestehen noch Differenzen über die Frage, in welchem Ausmass der Rückgang erfolgen wird. Dafür entsteht eine Gewichtsverlagerung in der Wohnbautätigkeit. Thomas Guggenheim nannte die Erneuerung von Wohnungen der Rohbauten aus den Jahren 1955 bis 1980. Nicht eine routinemässige Erneuerung der Mietobjekte drängt sich auf. Mit Zusammenlegungen und der etagenweisen Auskernung der Bauhülle könne neue, mehr den heutigen Bedürfnissen angepasste Wohnsubstanz geschaffen werden. Diese Änderungen in den Städten und den Vororten der Städte bedingen relativ hohe Investitionen.

Parallel dazu wird sich der Zweitwohnungsbau weiterentwickeln. Ferienhäuser, die im 3. Lebensalter zur dauernden Bleibe werden, kommen immer mehr in Mode. Daraus ergibt sich die allgemeine politische Frage: Welche Folgen hat diese Entwicklung für uns?

Qualität mit Bundeshilfe wahren

Bei neuen Wohnbauvorhaben sollten Wohnbaugenossenschaften mit dem Bundesamt für Wohnungswesen vermehrt Kontakt aufnehmen, um den Bedarf abzuklären. Es gilt, die Qualität des Wohnens zu wahren und auch gestalterisch neu zu bauen, so dass vermehrt die direkte Umwelt der Wohnung ins Leben einbezogen wird. Vor dem Haus sollen nicht nur Autos und Töfflis abgestellt werden, sondern auch Kinder spielen. Zu der Erneuerung der renovationsbedürftigen Wohnungen aus der Zeit der Hochkonjunktur meinte der Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen, Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen des WEG (Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes) würden geprüft.

Auch Zentralsekretär *Fritz Nigg* vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen betonte, wie wichtig es sei, in der sich verändernden Situation am Ball zu bleiben. Die stets wirksamere Tätigkeit des Verbandes helfe, die Anliegen der gemeinnützigen Wohnbauträger nach aussen zu tragen.

Gute Jahresarbeit der Berner Sektion

Allgemeines Lob fand der Jahresbericht an der Generalversammlung in Langenthal. Die Sektion Bern darf sich über eine flotte Verbandsarbeit im Berichtsjahr 1986 freuen. Der Präsident der